

3. Die dreimalige Verleugnung des Petrus

Der letzte Tag Jesu auf Erden

YouTube-Video-Link mit Untertiteln in 70 Sprachen: https://youtu.be/J0HeOB6D6_w

In den drei Fällen, in denen Jesus vom Apostel Petrus verleugnet wurde, sehen wir eine Geschichte, die dem ähnelt, was viele Menschen auf ihrem Weg der Nachfolge Christi erleben. Die Geschichte von Petrus' Verleugnung unter Druck und Angst sollte uns Trost und Ermutigung bringen. Der Feind hat viele Gläubige zu der Annahme verleitet, sie hätten eine "unverzeihliche Sünde" begangen. Deshalb hat der Heilige Geist die Verfasser der Evangelien dazu inspiriert, die Erfahrung des Petrus in ihren Schriften hervorzuheben, neben der Hauptgeschichte der Kreuzigung. Wir sollen sehen, dass Gott voller Gnade, Barmherzigkeit und Vergebung gegenüber denjenigen ist, die durch ihr Handeln Christus verleugnet haben.

Es war wahrscheinlich schon nach Mitternacht, als Jesus im Garten von Gethsemane verhaftet wurde. Johannes berichtet, dass sie Christus fesselten, bevor sie ihn über den Kidronbach zum Palast des Hohenpriesters auf der Westseite des Tempelgeländes führten. Hannas hatte das Amt des Hohenpriesters zehn Jahre lang ausgeübt und sollte es eigentlich ein Leben lang innehaben, aber der römische Prokurator Gratus setzte ihn ab. Kaiphas, der Schwiegersohn des Hannas, trug den Titel des Hohenpriesters, war aber eher eine Marionette des Hannas (Apostelgeschichte 4:6). Hannas galt immer noch als die einflussreichste Figur im politischen und gesellschaftlichen Leben Israels. Hannas und Kaiphas lebten in der Residenz des Hohenpriesters, die durch einen Hof getrennt war. Sie lebten luxuriös durch verschiedene Geldgeschäfte und genossen einen starken Schutz mit Mauern, Toren, Dienern und Wachen. Wir werden untersuchen, was alle vier Evangelien-schreiber berichten, um ein vollständiges Bild von der gesamten Geschichte zu erhalten.

⁵⁴Dann ergriffen sie ihn, führten ihn ab und brachten ihn in das Haus des Hohenpriesters. Petrus folgte ihnen in einigem Abstand. ⁵⁵Als sie aber in der Mitte des Hofes ein Feuer angezündet hatten und sich zusammensetzten, setzte sich Petrus zu ihnen (Lk 22,54-55).

Lukas, Matthäus und Markus stellen fest, dass Petrus der "großen Volksmenge" (Matthäus 26,47) in einigem Abstand folgte. Wie wir in unserer früheren Studie über die Verhaftung Jesu im Garten Gethsemane erwähnt haben, waren mehr als 450 römische Soldaten und Tempelwächter beteiligt, so dass die Gesamtzahl auf etwa 600 Personen geschätzt wird. Nach der Verhaftung Jesu zerstreuten sich die elf Jünger, aber zwei von ihnen fanden sich auf dem Weg und folgten der großen Menschenmenge weiter. Lukas gibt nicht an, wer der andere Jünger war, aber wahrscheinlich war es der Apostel Johannes. Es ist typisch für Johannes, dass er selten von sich selbst spricht. Hier ist, was Johannes schrieb:

¹⁵Simon Petrus und ein anderer Jünger folgten Jesus nach. Weil dieser Jünger dem Hohenpriester bekannt war, ging er mit Jesus in den Hof des Hohenpriesters, ¹⁶Petrus aber musste draußen vor der Tür warten. Der andere Jünger, der dem Hohenpriester bekannt war, kam zurück, sprach mit dem Mädchen, das dort Dienst hatte, und führte Petrus hinein. ⁽¹⁷⁾"Du bist doch nicht einer seiner Jünger," fragte das Mädchen an der Tür Petrus. Er antwortete: "Ich bin es nicht." ¹⁸Es war kalt, und die Diener und Beamten standen um ein

Feuer, das sie gemacht hatten, um sich zu wärmen. Auch Petrus stand bei ihnen und wärmte sich (Joh 18,15-18).

Welche Gedanken gingen Petrus wohl durch den Kopf, als er ininigem Abstand folgte und sich allmählich dem Palast des Hohenpriesters näherte?

Petrus' Gedanken drehten sich wahrscheinlich um seine Worte an Jesus, in denen er zum Ausdruck brachte, dass er nicht abfallen würde und bereit war, sich der Gefangenschaft und dem Tod zu stellen (Lukas 22,33). Er hatte übermäßiges Vertrauen in seine Fähigkeiten und seinen Charakter. Vielleicht wollte er Christus das Gegenteil beweisen, denn Jesus hatte zuvor gesagt, dass Petrus ihn verleugnen würde, bevor die Nacht zu Ende sei. Beachten Sie, dass der Herr Petrus mit dem Namen Simon anredete, dem Namen, den er trug, bevor er Christus begegnete, als ob er ihn daran erinnern wollte, dass er oft in Eigenschaften zurückfiel, die er hatte, bevor er ein Jünger wurde.

⁽³¹⁾ "Simon, Simon, der Satan hat gebeten, dich zu sieben wie den Weizen. ⁽³²⁾ Ich aber habe für dich gebetet, Simon, damit dein Glaube nicht versage. Und wenn du umkehrst, stärke deine Brüder." ⁽³³⁾ Er aber antwortete: **"Herr, ich bin bereit, mit dir ins Gefängnis und in den Tod zu gehen."** ⁽³⁴⁾ Jesus antwortete: "Ich sage dir, Petrus, bevor der Hahn heute kräht, wirst du dreimal leugnen, dass du mich kennst" (Lukas 22:31-34, Hervorhebung von mir).

Simon Petrus war immer noch nicht bereit für die Verantwortung, die Gott ihm auferlegen würde. Er war zu sehr von sich selbst überzeugt. Die Frage, die sich uns heute stellt, lautet also: Wie verändert Gott unser Leben, wenn wir nicht das sind, wozu er uns berufen hat? Unser Abschnitt über Petrus wird uns helfen zu erkennen, wie Gott wirkt.

Das verändernde Wirken des Heiligen Geistes

Wenn wir davon überzeugt sind, dass wir alles unter Kontrolle haben, werden wir anfälliger für die Angriffe unseres Feindes, Satans. Der Apostel Paulus schrieb darüber, als er sagte: **"Wenn du also glaubst, du stehst fest, so hüte dich, dass du nicht fällst!"** (1. Korinther 10:12). Petrus sollte eine Führungspersönlichkeit und ein Vorbild für die Menschen um ihn herum sein, und deshalb musste Gott seine Selbstüberschätzung bekämpfen, indem er ihn einer Prüfung unterzog - einer Prüfung, die ihn stärken würde, wenn er wieder in die Abhängigkeit von Christus zurückkehren würde.

Dieser Autor ist nun seit über achtundvierzig Jahren mit Christus unterwegs und hat festgestellt, dass Gott ständig in unserem Leben arbeitet (Philipper 2,13), um uns zu verwandeln und uns ihm ähnlicher zu machen. Paulus beschreibt diesen Prozess als einen, der langsam beginnt und mit der Zeit wächst, wenn wir dem Geist Gottes gehorchen. Während dies geschieht, spiegeln wir seine Herrlichkeit wider, und unser verwandeltes Leben beeinflusst die Menschen um uns herum positiv.

Und wir, die wir alle mit unverhülltem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn widerspiegeln, **werden in sein Gleichnis verwandelt** mit immer größerer Herrlichkeit, die von dem Herrn kommt, der der Geist ist (2. Korinther 3,18).

Das griechische Wort *metamorphoō* lässt sich mit dem englischen Wort "transformed" übersetzen. Es bedeutet "eine Veränderung von Ort, Zustand oder Form. Verwandeln, umwandeln,

grundlegend verändern". Im Kontext der geistlichen Verwandlung steht es für einen unsichtbaren Prozess im Christen. Diese Veränderung geschieht während unseres Lebens in diesem Zeitalter. In der Situation, in der wir uns heute befinden, befand sich Petrus kurz vor der Kreuzigung noch in der Ausbildung. Henry Ward Beecher drückte es so aus: "Glück ist nicht das Ziel des Lebens, sondern der Charakter." Wenn wir einmal Jünger des Herrn Jesus geworden sind, wirkt Gott in unserem Leben, um uns zu Menschen mit Charakter zu formen, und unser Charakter wird an unseren Reaktionen auf die Prüfungen und Schwierigkeiten des Lebens gemessen. Gott setzt sich dafür ein, dass Petrus fruchtbar wird, nicht durch seine Fähigkeiten, sondern indem er sich ganz auf seinen Herrn verlässt. Das Gleiche gilt für uns alle, die wir Christus nachfolgen.

Petrus verleugnet Jesus

Als Petrus auf Distanz ging, hatte er wahrscheinlich Angst. Er konnte nicht wissen, ob dies seine letzten Momente waren. Er sah die Macht Jesu, als alle römischen Soldaten in Gethsemane bei der bloßen Erwähnung einiger einfacher Worte Christi zu Boden fielen. Sicherlich kam ihm die Frage in den Sinn: Warum zeigte der Herr eine solche Macht und ließ sich dennoch von den Soldaten festnehmen? Warum ist Christus nicht geflohen? Warum hat Jesus zugelassen, dass er gefangen genommen wird? Als die beiden Jesus zum Palast des Hohenpriesters folgten, nahm Petrus seinen Mut zusammen, vielleicht weil er dachte, dass er bei einem eventuellen Prozess als Zeuge für Christus auftreten könnte.

Im Palast des Hohenpriesters wurde Jesus zunächst in die Residenz des Hannas gebracht, der anfangs, Christus zu verhören, in der Hoffnung, etwas aus ihm herauszubekommen, insbesondere um eine Anklage zu finden, mit der Christus vor dem Sanhedrin, den siebenzig Ältesten, angeklagt werden konnte. Nach dem Gesetz waren mindestens dreiundzwanzig Mitglieder des Sanhedrins erforderlich, um einen Todesfall zu verhandeln, und Hannas wusste, dass sein Schwiegersohn Kaiphas genügend Mitglieder versammelte, um das Gerichtsverfahren zu leiten. Außerdem verbot das Gesetz, jemanden vor Gericht zu stellen, solange es noch dunkel war.

Wie gelangten Petrus und Johannes an der Wache am Tor zum Gelände des Hohenpriesters vorbei? Es wird vermutet, dass Johannes, ein Fischer aus Galiläa, als Verkäufer von frischem Fisch im Haushalt des Hohenpriesters tätig war, wodurch er den Dienern und der Familie des Hohenpriesters bekannt wurde. Das ist reine Spekulation, aber Petrus hatte Angst, erkannt und mit Jesus in Verbindung gebracht zu werden.

Als Petrus und Johannes im Palast ankamen, klopfte Johannes an das äußere Tor des Hofes. Da er die Dienerschaft kannte, konnte er sich zuerst Zutritt verschaffen und kehrte dann mit einem Dienstmädchen zurück, um auch Petrus einzulassen. Offenbar trennten sich die beiden, nachdem sie Zutritt erhalten hatten. Wir erfahren nicht, warum, aber der Grund könnte sein, dass Petrus Angst hatte, von Malchus gesehen zu werden, dem Diener des Hohenpriesters, dem Petrus ein Ohr abgeschnitten hatte. Vielleicht ging Johannes hinein, um der Versammlung der führenden Persönlichkeiten zuzuhören, die in den nächsten Stunden über die verschiedenen Gerichtsverfahren berieten. Da es an diesem Abend kalt war, wärmte sich Petrus am Feuer.

⁵⁶Eine Dienerin sah ihn dort im Schein des Feuers sitzen. Sie sah ihn genau an und sagte: "Dieser Mann war bei ihm." ⁵⁷Aber er leugnete es. "Frau, ich kenne ihn nicht", sagte er.

⁵⁸Etwas später sah ihn ein anderer und sagte: "Du bist auch einer von ihnen." "Mensch, das bin ich nicht!" erwiderte Petrus (Lukas 22,56-58).

Was veranlasste den Apostel Petrus, vor einem Dienstmädchen zu leugnen, ein Jünger zu sein? Könnte es sein, dass diese erste Verleugnung von seiner Angst herrührte, dass das junge Mädchen die Soldaten alarmieren würde? Wir können nicht wissen, welche Ängste er in diesem Moment hatte. Wir müssen Petrus zugute halten, dass er überhaupt den Hof des Hohenpriesters betrat und dort eine Weile blieb. Lukas berichtet, dass er sich nach der ersten Verleugnung mit einer Gruppe von Menschen an ein Feuer setzte, um sich zu wärmen (Lk 22,55). Offenbar glaubte das junge Mädchen der ersten Verleugnung des Petrus nicht und trat näher heran, um sein Gesicht im Schein des Feuers zu sehen. Matthäus informiert uns, dass die Verleugnung am Feuer vor einer Gruppe von Menschen stattfand.

⁶⁹Petrus aber saß draußen im Hof, und ein Dienstmädchen kam zu ihm. "Sie sagte: "Du warst auch mit Jesus aus Galiläa zusammen. ⁷⁰Er aber leugnete es vor allen. "Ich weiß nicht, wovon ihr redet", sagte er (Matthäus 26,69-70).

Lukas schreibt, dass die Magd Petrus, der mit anderen vor dem Feuer saß, genau ansah, bevor sie ihn anklagte, und sagte: "Dieser Mann war auch bei ihm" (Lukas 22,56). Seine Verleugnung vor den Menschen am Feuer war seine zweite Verleugnung. Diese plötzliche Anschuldigung zeigt, wie die Versuchung oft zu uns kommt. Wir geben dem Feind einen Zentimeter, und er nimmt sich einen Fuß. Wir geben ihm einen Fuß, und er nimmt einen Meter. Wir geben einen Meter nach, und er nimmt eine Meile. Wir müssen wachsam bleiben, um dem Feind unserer Seelen nicht auch nur einen Zentimeter unseres Lebens zu überlassen. Wahrscheinlich hatte Petrus nun Angst, entdeckt zu werden, und musste sich von dem Feuer im Hof entfernen. Matthäus berichtet uns, dass er zum Tor ging und versuchte, einen Ausgang zu finden.

⁷¹Dann ging er zur Pforte hinaus, wo ihn ein anderes Mädchen sah und zu den Leuten dort sagte: "Dieser war mit Jesus von Nazareth zusammen." ⁷²Er leugnete es wieder mit einem Eid: "Ich kenne den Mann nicht!" (Matthäus 26:71-72).

Nichts deutet darauf hin, dass die Hausangestellten Petrus etwas angetan hätten. Man ließ ihn aus Furcht den Herrn verleugnen. Lukas schreibt, dass zwischen der zweiten Verleugnung und der dritten und letzten Verleugnung eine Stunde verging (22,59). Zur Zeit der dritten Verleugnung berichtet Johannes etwas ausführlicher, wahrscheinlich weil er ebenfalls im Hof war und die Person, die Jesus herausforderte, als einen Verwandten des Malchus erkannte. Die um das Feuer Versammelten hatten nun einen Zeugen, was Petrus dazu veranlasste, seine Fassung völlig zu verlieren. Johannes schrieb:

Einer der Diener des Hohenpriesters, ein Verwandter des Mannes, dem Petrus ein Ohr abgeschnitten hatte, forderte ihn heraus: "Habe ich dich nicht mit ihm im Olivenhain gesehen?" (Johannes 18,26).

Der Druck des Zeugen und einiger umstehender Diener veranlasste Petrus, sich selbst zu verfluchen und sich einen gewaltsamen Tod durch die Hand Gottes zu wünschen, wenn er lügen würde, dass er Jesus kenne:

⁷³Nach einer Weile gingen die, die dort standen, auf Petrus zu und sagten: "Du bist doch einer von ihnen, denn dein Akzent verrät dich." ⁷⁴Da begann er, sich selbst zu verfluchen, und er schwor ihnen: "Ich kenne den Mann nicht!" Sogleich krähte ein Hahn. ⁷⁵Da erinnerte sich Petrus an das Wort, das Jesus gesprochen hatte: "Bevor der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen." Und er ging hinaus und weinte bitterlich (Matthäus 26,73-75).

Lukas gibt weitere Einblicke in das, was Petrus letztlich das Herz brach und ihn zum bitteren Weinen brachte.

⁵⁹Ungefähr eine Stunde später behauptete ein anderer: "Dieser Bursche war sicher bei ihm, denn er ist ein Galiläer." ⁶⁰Petrus erwiderte: "Mann, ich weiß nicht, wovon du redest!" Gerade als er sprach, krähte der Hahn. ⁶¹**Der Herr drehte sich um und sah Petrus direkt an.** Da erinnerte sich Petrus an das Wort, das der Herr zu ihm gesprochen hatte: "Bevor der Hahn heute kräht, wirst du mich dreimal verleugnen." ⁶²Und er ging hinaus und **weinte bitterlich** (Lk 22,59-62).

Wie schmerzlich war es für Petrus, den Hahn ein zweites Mal krähen zu hören und sofort an die Worte Jesu erinnert zu werden, dass Petrus seinen Herrn dreimal verleugnen würde, bevor der Hahn kräht. In Gottes Souveränität fiel der Moment, in dem Jesus aus dem Haus des Hannas über den Hof zu Kaiphas gebracht wurde, genau mit dem Zeitpunkt zusammen, an dem Petrus und Jesus den Hahn krähen hörten. Sobald die dritte Verleugnung des Petrus über seine Lippen kam, sah der Herr ihn an, und ihre Blicke trafen sich. In den Augen Jesu lag kein Vorwurf, sondern nur Traurigkeit über Petrus. Das griechische Wort, das mit "schaute" (V. 61) übersetzt wird, ist *emblepo*. Dieses Wort beschreibt einen festen Blick, fast ein Starren. Dieser Blick Jesu brach Petrus das Herz; er erinnerte sich an alle seine Beteuerungen, dass er in der Stunde der Prüfung bestehen könne, aber stattdessen versagte er kläglich. Er ging hinaus in den Hof und weinte bitterlich. Das Verb "weinen" beschreibt einen klagenden Schrei, wie der von jemandem, der den Verlust eines geliebten Menschen betrauert. Er war untröstlich über sein Versagen.

Der Evangelist D. L. Moody sagte einmal: "Charakter ist das, was ein Mensch in der Dunkelheit ist". Was benutzt Gott in unserem Leben, um unseren Charakter zu prüfen, zu offenbaren und zu verfeinern?

Gottes Ziel - ein zerbrochenes und zerknirschtes Herz

Dieses Zeugnis des Lukas betont mehr die Reue und Zerrissenheit des Petrus als sein Versagen. Wie schnell er umkehrte! Vielleicht haben wir Jesus nie so offen verleugnet wie Petrus, aber ich bin mir sicher, dass wir ihn irgendwann durch unser Handeln abgelehnt haben. Dieser Abschnitt zielt darauf ab, Gottes Barmherzigkeit und vollständige Vergebung zu zeigen. Gott lässt es oft zu, dass wir Schmerzen erleiden, denn Schmerz ist ein großer Lehrmeister. Wenn unser Leid uns an den Rand des Abgrunds bringt und unseren Stolz und unsere Unabhängigkeit bricht, erreichen wir gewöhnlich einen Punkt, an dem wir den Erlöser suchen.

Die Opfer Gottes sind ein zerbrochener Geist; ein zerbrochenes und zerknirschtes Herz verachtest du nicht, Gott (Psalm 51,17).

Petrus war in seinem eigensinnigen und stolzen Willen gebrochen. Der Ort unserer Zerbrochenheit ist der Ort, an dem Gott eingreifen kann, um uns zu retten und zu heilen. Gottes Schule der Ausbildung geht über Bibelschule und Kopfwissen hinaus. Seine Ausbildung beinhaltet oft Zerbrochenheit und ein zerknirschtes Herz. In den letzten fünfundvierzig Jahren, in denen ich Jesus nachgefolgt bin, habe ich gelernt, dass Gott unsere Lebenserfahrungen als Schule benutzt, um uns zu lehren und auf die Ewigkeit vorzubereiten. Er formt und prägt unseren Charakter durch alltägliche Situationen. Manche Situationen können sehr schwierig sein, wie der Tod eines Familienmitglieds, eine finanzielle Notlage oder ein ungeduldiges Kind. Die Liste ist endlos.

Der Herr wird über sein Volk richten und sich über seine Knechte erbarmen, wenn er sieht, dass sie keine Kraft mehr haben und niemand mehr übrig ist, weder Sklave noch Freier (Deuteronomium 32,36).

Obwohl wir über ausreichende Mittel verfügen, um unsere eigenen Kämpfe zu führen, erlaubt uns der Herr, weiterzumachen, bis wir an einen Ort der Zerrissenheit und des Endes unserer Selbst gelangen. Der Heilige Geist wird uns an einen Punkt führen, an dem wir ohne Hilfe dastehen, an dem uns die Kraft fehlt, das zu tun, was getan werden muss, an dem wir keinen Ersatzplan haben und an dem wir nur Gott um Hilfe bitten können. Das ist der Zeitpunkt, an dem Gott eingreift, um unsere Kämpfe für uns zu führen. Wenn wir schwach sind, sind wir stark in ihm (1. Korinther 1,27-29). Für jeden von uns gilt: Wenn der richtige Zeitpunkt gekommen und Gottes Prozess, uns zu brechen, abgeschlossen ist, zeigt er uns sein Erbarmen. Das heißt, wenn er sieht, dass wir keine Kraft mehr haben und keinen Ausweichplan mehr haben, finden wir vollständige Befreiung und verlassen uns auf Gott.

In Kapitel 18 des Buches Jeremia wird der Prophet in das Haus des Töpfers geführt und sieht, wie der Töpfer einen Tonkrug formt. Er war unförmig und hatte weder die Schönheit noch die richtige Form, um nützlich zu sein. Der Töpfer nahm es von der Drehscheibe und begann erneut mit dem weichen Ton, um es so zu formen, wie er es schaffen wollte. Die Lektion, die Gott Jeremia, Petrus und uns lehrte, ist, dass Gott jeden von uns durch Zerbrochenheit neu formen wird. Alles, was er braucht, ist ein zerbrochenes und zerknirschtes Herz.

Zerbrochenheit? Was ist das?

Zerbrochenheit spiegelt das Wirken Gottes im Leben eines Menschen wider und führt ihn dazu, sich ganz der Fürsorge des Vaters zu überlassen und sich auf ihn zu verlassen. John Collinson, ein englischer Vikar, drückt es so aus:

Wenn der Wille Gottes zu tun bedeutet, dass selbst meine christlichen Brüder ihn nicht verstehen werden, und ich mich daran erinnere, dass selbst seine Brüder ihn nicht verstanden oder an ihn glaubten, beuge ich mein Haupt, um zu gehorchen und das Missverständnis zu akzeptieren; das ist Zerbrochenheit. Wenn ich falsch dargestellt oder absichtlich falsch interpretiert werde und ich mich daran erinnere, dass Jesus zu Unrecht beschuldigt wurde, aber seinen Frieden hielt. Ich akzeptiere die Anschuldigung, ohne zu versuchen, mich zu rechtfertigen; das ist das Wesen der Zerbrochenheit. Wenn ein anderer vor mir auserwählt wird und ich absichtlich übersehen werde, erinnere ich mich daran, dass

sie riefen: "Weg mit diesem Mann und lasst uns Barabbas frei." Ich beuge mein Haupt und akzeptiere die Ablehnung; das ist Zerbrochenheit.

Wenn meine Pläne über den Haufen geworfen werden und ich sehe, wie jahrelange Arbeit durch den Ehrgeiz anderer zunichte gemacht wird, erinnere ich mich daran, dass Jesus es zuließ, dass sie ihn wegführten, um ihn zu kreuzigen. Er akzeptierte diese Position des Versagens, und ich beuge mein Haupt und akzeptiere die Ungerechtigkeit ohne Bitterkeit; das ist Zerbrochenheit. Wenn es notwendig ist, mit meinem Gott ins Reine zu kommen, muss ich den demütigen Weg des Bekenntnisses und der Wiedergutmachung gehen. Ich erinnere mich daran, dass Jesus sich ohne Ansehen der Person erniedrigt hat bis zum Tod, sogar bis zum Tod am Kreuz, und ich beuge mein Haupt, bereit, die Schande der Bloßstellung zu ertragen; das ist Zerbrochenheit. Wenn andere mich ungerechterweise ausnutzen, weil ich Christ bin, und mein Hab und Gut als öffentliches Eigentum behandeln, erinnere ich mich daran, dass sie ihn auszogen und seine Kleider teilten, indem sie das Los warfen, und ich beuge mein Haupt und nehme den Verlust meines Besitzes um seinetwillen freudig hin; das ist Zerbrochenheit.

Wenn sich jemand mir gegenüber unverzeihlich verhält und ich mich daran erinnere, wie Er gekreuzigt wurde, erinnere ich mich daran, dass Er betete: "Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun." Ich beuge mein Haupt und akzeptiere jedes Verhalten, das gegen mich gerichtet ist, als von meinem himmlischen Vater erlaubt; das ist Gebrochenheit. Wenn Menschen Unmögliches von mir erwarten, mehr als Zeit und menschliche Kraft geben können, erinnere ich mich daran, dass Jesus sagte: "Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird", und ich bereue meine Selbstverliebtheit und meinen Mangel an Selbsthingabe für andere; das ist Zerbrochenheit.

Was glauben Sie, was Gott Ihnen durch Ihre Lebenserfahrungen gerade jetzt beibringt? Wissen Sie schon, was die Lektionen sind?

Die Wiederherstellung des Petrus

Nach der Auferstehung sagte der Herr den Jüngern, dass er sie in Galiläa treffen würde (Matthäus 28,10). In den nächsten Tagen machten sie sich also auf die achtzig Meilen lange Reise nach Norden in die Region Galiläa in Israel. Stellen Sie sich die Gefühle des Petrus vor, als er sich auf diese Begegnung mit Christus freute. Der untröstliche Jünger muss mit seiner Verleugnung Jesu zu kämpfen gehabt haben. Vielleicht fühlte er sich unwürdig, in der Gesellschaft der anderen Jünger zu sein. Der Herr verstand das traurige Herz des Petrus und sorgte dafür, dass Petrus die Einladung erhielt. Als die Engel nach der Auferstehung den Frauen am leeren Grab erschienen, wählten sie Petrus aus und sagten,

Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus: Er geht vor euch her nach Galiläa. Dort werdet ihr ihn sehen, wie er es euch gesagt hat (Markus 16,7; Hervorhebung hinzugefügt).

Wir alle fürchten die Konfrontation. Es muss etwas mit einem Menschen nicht stimmen, wenn er gerne mit einer Sünde oder einem Fehler konfrontiert wird. Konfrontation kann jedoch eine der liebevollsten Dinge sein, die ein Mensch tun kann oder die ihm angetan werden. Der Herr trug

Maria Magdalena auf, Petrus zu sagen, dass er ihn in Galiläa sehen würde, was ihn angesichts der zu erwartenden Konfrontation ein wenig nervös gemacht haben muss. Wir alle haben Zeiten erlebt, in denen wir mit unserem Versagen konfrontiert wurden. Der Feind unserer Seelen möchte uns glauben machen, dass wir am Ende sind und unwürdig, was unser Wachstum und unsere Wirksamkeit behindert.

Satan weiß, was passieren wird, wenn wir aufstehen, weil wir mehr über Gottes Gnade und unser Bedürfnis, Christus zu vertrauen und uns auf ihn zu stützen, gelernt haben. Unsere Dankbarkeit vertieft sich, und unsere Misserfolge machen uns stärker. Wir entwickeln mehr Demut in unserem Herzen und ein größeres Vertrauen auf den Herrn. Wie wir mit unseren Misserfolgen umgehen, wird unseren weiteren Weg bestimmen. Wir sind dazu bestimmt, vorwärts zu scheitern und diesen Weg des Glaubens an Gott weiterzugehen. Während sie in Galiläa auf Jesus warteten, verspürte Petrus den Drang, zu dem zurückzukehren, was er in seinen jungen Jahren getan hatte.

"Ich gehe hinaus, um zu fischen", sagte Simon Petrus zu ihnen, und sie sagten: "Wir kommen mit." Also fuhren sie hinaus und stiegen in das Boot, aber in dieser Nacht fingen sie nichts (Johannes 21,3).

Johannes berichtet, dass es früh am Morgen war, als Jesus sie vom Ufer aus rief und sie verneinend fragte, als ob er wüsste, dass sie keine Fische hatten: "Er rief ihnen zu: 'Freunde, habt ihr keine Fische?' 'Nein', antworteten sie" (Johannes 21,5). Manche Leute sagen, dass man einem Fischer nie trauen kann, die Wahrheit zu sagen. Ich hoffe, dieser ehemalige Berufsfischer hat dieses Klischee durchbrochen! Wenn ein Fischer Fische fängt, wird er es Ihnen nie sagen, weil er nicht will, dass Sie sehen, wo er fischt, weil er befürchtet, dass Sie am nächsten Tag an dieser Stelle sein werden! Wenn sie keine Fische fangen, werden sie es auch nicht zugeben, denn es ist eine Schande für einen Angler, keine Fische zu fangen. Die Fischer übertreiben oft mit der Geschichte von dem einen, der entkommen ist, aber die Jünger waren an diesem Morgen ehrlich zu Jesus und sagten, dass sie keinen Fisch gefangen hatten. Das Leben kann unfruchtbar sein, wenn der Herr nicht im Boot sitzt oder uns nicht sagt, wo wir unser Netz auswerfen sollen.

Obwohl sie noch nicht erkannt hatten, dass es der Herr war, merkten sie es, als er ihnen sagte, sie sollten es auf der rechten Seite des Bootes versuchen. Plötzlich fingen sie so viele Fische, dass es ihnen schwerfiel, das Netz einzuholen. Sofort erinnerten sie sich an die Situation drei Jahre zuvor, als Jesus ihnen gesagt hatte, sie sollten ins tiefe Wasser hinausfahren und ihre Netze neu auswerfen, um etwas zu fangen (Lukas 5,4-11). Wieder einmal zeigte Jesus seine Macht über die Natur und sorgte für einen wunderbaren Fang. Als sie dieses Wunder erneut vor ihren Augen geschehen sahen, begriffen sie, dass es der Herr am Ufer war. Johannes erkannte als Erster, wer am Ufer war, und gab die Richtung vor, indem er sagte: "Es ist der Herr" (Johannes 21,7).

Auf die Worte des Johannes hin hüllte sich Petrus in sein Obergewand und schwamm zu Jesus. Petrus hatte Jesus öffentlich verleugnet, und nun wird er vor den anderen wiederhergestellt.

¹⁵Als sie fertig gegessen hatten, sagte Jesus zu Simon Petrus: "Simon, Sohn des Johannes, hast du mich mehr geliebt als diese?" "Ja, Herr", sagte er, "du weißt, dass ich dich liebe." Jesus sagte: "Weide meine Lämmer." ¹⁶Wieder sagte Jesus: "Simon, der Sohn des Johannes, hast du mich lieb?" Er antwortete: "Ja, Herr, du weißt, dass ich dich liebe." Jesus sagte:

"Kümmere dich um meine Schafe." ¹⁷Zum dritten Mal sagte er zu ihm: "Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieb?" Petrus war verletzt, weil Jesus ihn zum dritten Mal fragte: "Hast du mich lieb?" Er sagte: "Herr, du weißt alles; du weißt, dass ich dich liebe." Jesus sagte: "Weide meine Schafe (Johannes 21:15-17).

Jesus fragte Petrus liebevoll: "Hast du mich mehr geliebt als diese?" (V. 15). Die meisten Bibelwissenschaftler geben zwei verschiedene Möglichkeiten an, worauf sich das Wort "diese" bezieht. Der Herr könnte sich auf die anderen Jünger bezogen haben, mit denen er eine so enge Gemeinschaft pflegte, oder er könnte sich auch auf die Netze, Boote und Fische bezogen haben, mit denen Petrus den größten Teil seines Lebens seinen Lebensunterhalt verdient hatte. Vielleicht fragte sich Petrus, ob er als Diener Christi am Ende sei, weil er dachte, er sei wegen seiner dreimaligen Verleugnung disqualifiziert, Gott zu dienen. Doch beim Herrn ist Zerbrochenheit Teil der Ausbildung. Jesus übte keine scharfe Kritik an ihm, sondern stellte Petrus die einzige Frage, auf die es ankam: "Liebst du mich?"

Es gibt viele Dinge, von denen Petrus erwartet haben mag, dass Jesus sie ihm sagt, aber ich glaube nicht, dass er erwartet hat, nach seiner Liebe zu Christus gefragt zu werden. Als Jesus Petrus das erste Mal fragte, wollte er wissen, ob Petrus Christus mit Agape-Liebe liebte. Petrus antwortete, dass er Christus mit einer zärtlichen Liebe liebte, wobei er das selbstaufopfernde griechische Wort agape vermied. Er war nicht mehr selbstbewusst und räumte ein, dass seine Liebe nicht ausreichte, um als Agape-Liebe bezeichnet zu werden, verglichen mit der zärtlichen Agape-Liebe des Herrn. Für jede der drei Verweigerungen fragte ihn der Herr dreimal, ob er ihn liebe. Liebst du mich? Diese Frage trifft den Kern jedes Dienstes, den Gottes Volk in seinem Namen tut, ob er von einer persönlichen und dauerhaften Liebe zu Christus motiviert ist.

Die Wiederherstellung des Petrus war vollständig, und die anderen Jünger waren anwesend, um dies zu bezeugen. Diese Wiedereinsetzung war notwendig, weil Petrus berufen war, die Herde Gottes zu weiden und zu betreuen, und er brauchte den Respekt, die Gemeinschaft und die Unterstützung der anderen Jünger. Der Herr bereitete die Bühne mit einem Holzkohlenfeuer vor, das dem Feuer ähnelte, an dem Petrus seinen Herrn verleugnete. Es gab drei Bekenntnisse der Liebe zu den drei Verleugnungen des Petrus, gefolgt von drei Aufträgen des Herrn. Wir müssen verstehen, dass die Liebe Christi zu Petrus noch genauso stark war wie vor seiner Verleugnung. Wir werden wegen unseres Versagens nicht weniger geliebt. Wichtig ist, dass wir die Liebe in den Mittelpunkt stellen und jedes Mal zum Herrn zurückkehren. Kehren Sie zurück in die Gnade des Herrn Jesus und in den Ruf Gottes für Ihr Leben. Petrus folgte der Berufung Gottes für sein Leben und wurde schließlich für seinen Glauben gemartert.

Gebet: Vater, wir erinnern uns an den großen Mann Gottes, zu dem Petrus durch seine Prüfungen wurde, und daran, wie du ihn trotz seiner Unzulänglichkeiten ausgiebig gebraucht hast. Würdest du weiterhin in jedem von uns arbeiten und uns wie Lehm formen, damit wir dir ähnlicher werden und die Dinge erfüllen, die du für uns vorbereitet hast?

Keith Thomas

Website: www.groupbiblestudy.com

YouTube: <https://www.youtube.com/@keiththomas7/videos>

E-Mail: keiththomas@groupbiblestudy.com